

253
Mai 2017

HEMPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



AUTORIN ANDREA NIENDORF: »PAPA MACHT PLATTE«

*Kinderhörspiel zu
Obdachlosigkeit*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vergangenen Monat haben wir als erste Zeitung Pläne der Stadt Kiel öffentlich gemacht, künftig nur noch »einheimischen« Obdachlosen unterstützende Hilfe zukommen lassen zu wollen. Wer nicht als Kieler Bürger gilt, soll künftig einfach weggeschickt werden. Die Empörung über ein solches Vorgehen ist nicht nur bei uns groß – uns erreichten viele entsetzte Reaktionen. Inzwischen haben mehrere andere Zeitungen und TV-Sender unsere Berichterstattung aufgegriffen, worüber wir im Interesse der Obdachlosen sehr froh sind. Auch wir bleiben in dieser Ausgabe natürlich dran am Thema. Lesen Sie ab Seite 16.

Um Obdachlosigkeit und die Not betroffener Menschen geht es auch in der Geschichte, die wir Ihnen ab Seite 10 erzählen. Die Autorin Andrea Niendorf aus Tönning hat zum Thema ein Hörspiel für Kinder geschrieben: Papa macht Platte. Das Stück soll Anfang September im Rahmen eines ganztägigen Aktionstages gegen Obdachlosigkeit in Kiel aufgeführt werden und kann anschließend als Kauf-CD erworben werden. Wir waren bei den ersten Proben dabei. Schon vorher hatten uns die mitwirkenden Kinder besucht, um aus erster Hand Informationen über Obdachlosigkeit zu bekommen.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel.

Einsendeschluss ist der 31. 5. 2017.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im April war das kleine Sofa auf Seite 12 versteckt. Die Gewinner werden im Juni veröffentlicht.

Im März haben gewonnen:

Beate Glende (Hohenfelde), Annemarie Grawert (Bosau) und Siegfried Stark (Kiel) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

PAPA MACHT PLATTE

Obdachlosigkeit betrifft inzwischen viele Menschen. Die Autorin Andrea Niendorf hat ein Hörspiel geschrieben, mit dem vor allem Kinder für das Thema sensibilisiert werden sollen. Niendorf will Hemmschwellen abbauen und Schubladendenken überwinden. Zusammen mit Kindern soll das Stück Anfang September live aufgeführt werden. Wir haben eine Probe besucht.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Mahlzeit!



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Gewissensfragen im Alltag
16 Zukunft der Wohnungslosenhilfe
18 Parteien zur Neuausrichtung
19 Modellprojekt Wohnungslosenhilfe
22 Menschen mit Behinderung als Bildungsfachkräfte
27 KulturTafeln schaffen Teilhabe



GESELLSCHAFT

- 28** Utopien – ein Plädoyer



AUF DEM SOFA

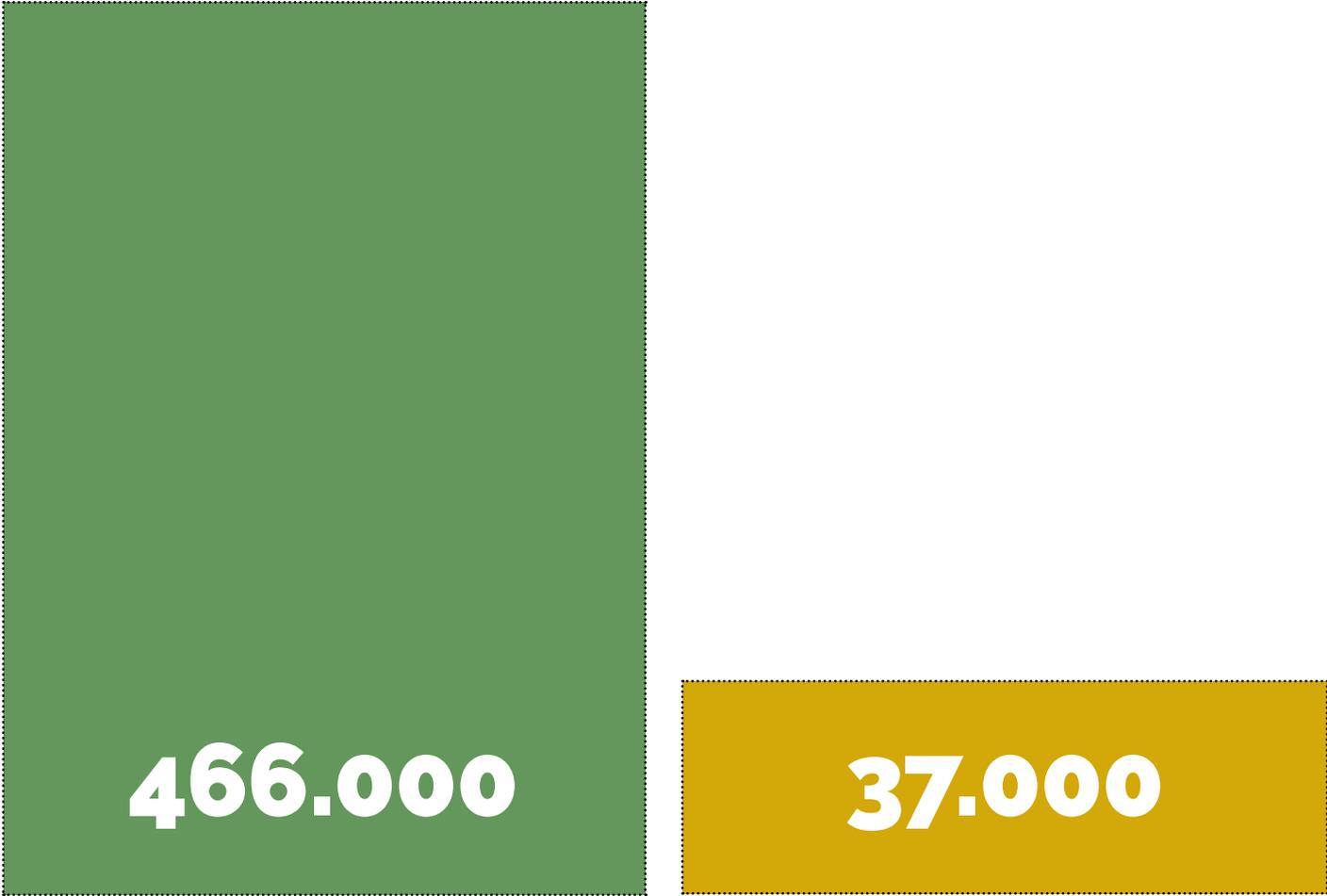
- 34** Verkäufer Thomas aus Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE
37 HEMPELS BEI TREFFEN DER STRASSENZEITUNGEN
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

37.000 junge Obdachlose

*Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) kommt zu dem Ergebnis, dass in Deutschland rund 37.000 Jugendliche und junge Erwachsene auf der Straße leben; 20 Prozent von ihnen sind noch minderjährig. Laut Stiftung Off Road Kids, einer Hilfsorganisation für Straßenkinder, handelt es sich in der Mehrzahl um ehemalige Heimkinder. Heimkinder landeten »reihenweise auf der Straße«, weil die Kommunen das Kinder- und Jugendhilfegesetz nicht im notwendigen Umfang finanzierten. Auf alle Altersgruppen insgesamt bezogen prognostiziert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe für dieses Jahr einen drastischen Anstieg der Wohnungslosenzahl auf 466.000. **PB***



466.000

Wohnungslose insgesamt

37.000

Straßenkinder

A man with a surprised expression, wide eyes, and a slightly open mouth, is pointing his right index finger towards the right side of the page. He is wearing a black t-shirt. The background is a solid teal color.

Vermögende Kids mit Nachhilfe

*Kinder aus wohlhabenden Familien erhalten in Deutschland deutlich mehr Nachhilfeunterricht als Kids aus der unteren Mittelschicht oder der Unterschicht. Eine Übersichtsstudie der Hans-Böckler-Stiftung kommt zu dem Ergebnis, dass jedes Jahr mehr als eine Milliarde Euro für Nachhilfestunden ausgegeben wird. Die Beanspruchung von Nachhilfe hängt dabei vor allem vom Geldbeutel der Eltern ab als von schlechten Noten. Nur 13 Prozent der Kinder, deren Eltern über weniger als 50 Prozent des mittleren Einkommens verfügen, erhalten Nachhilfe. Bei Eltern, die über das Doppelte des mittleren Einkommens verfügen, bekommen 30 Prozent der Kinder diese Unterstützung. **PB***

Mahlzeit!

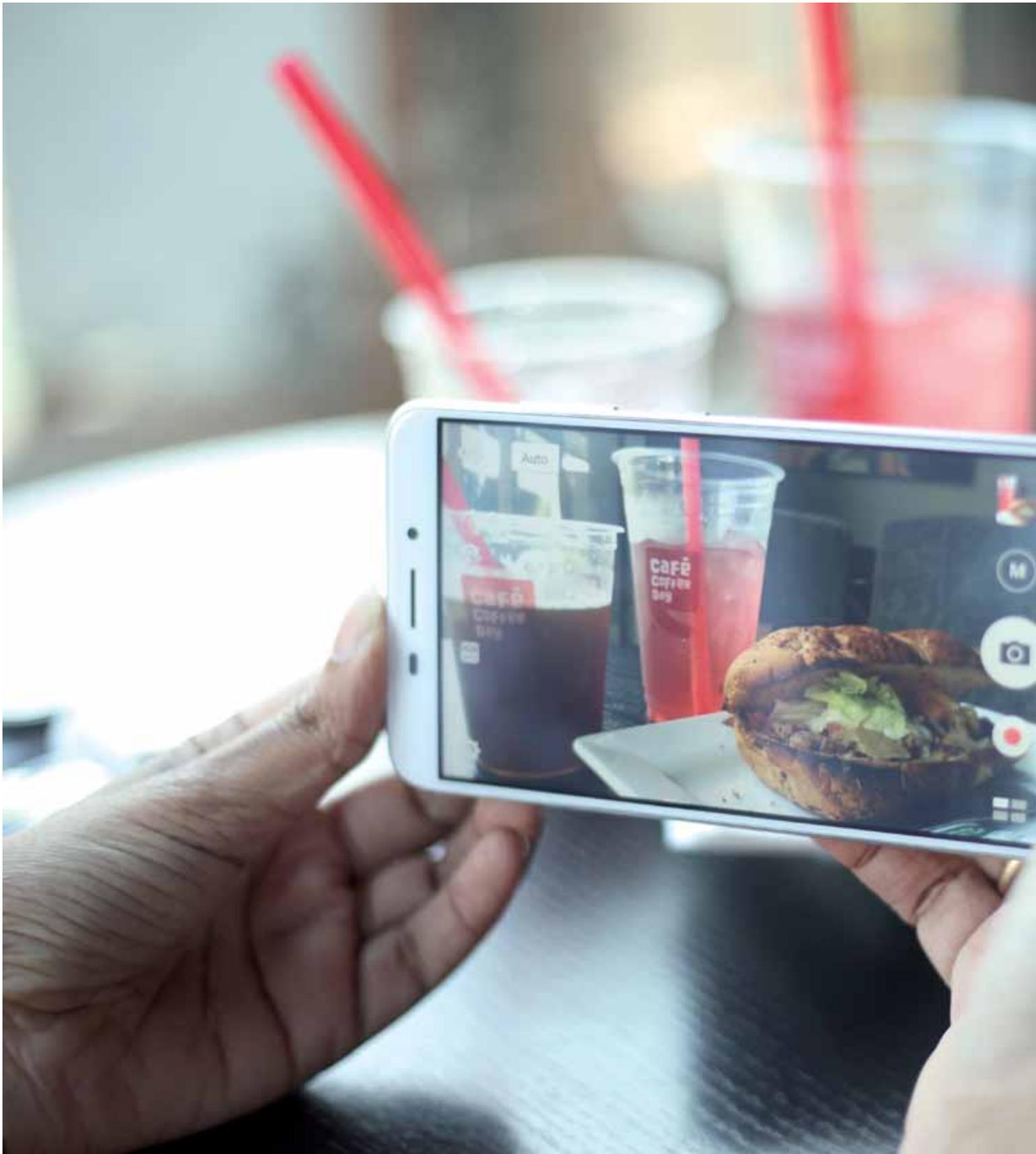




Foto: pixabay.com

Sagen wir mal so: Essen und Getränke sehen nicht gerade übermäßig lecker aus, die hier wohl schnell fotografiert werden sollen. Aber vielleicht geht es auch gar nicht so sehr um den Aspekt Nahrungsaufnahme, sondern nur um dessen bildliche Darstellung. »Food Porn« nennt sich dieses eher neue Phänomen, wenn vor allem junge Leute Gerichte nicht essen können, ohne sie vorher fotografiert und die Bilder dann sogleich ins Internet gestellt zu haben. Wer will, kann darin auch eine Form der Spannerei entdecken – den Blick in fremde Räume, hier zum Glück bloß in eine andere Küche. Dass viele Menschen davor keine Hemmungen mehr haben, zeigt das Anwachsen entsprechender Blogs – es gibt davon inzwischen etliche Hundert.

Aber dass es jenseits solcher, nun ja: Spielereien durchaus auch sinnvoll sein kann, eigene Essensrationen regelmäßig im Bild festzuhalten, glauben jetzt amerikanische Gesundheitswissenschaftler herausgefunden zu haben. Sinnvoll jedenfalls für Menschen, die ein paar Pfund zuviel auf den Hüften haben. Denn Bilder erleichtern die Erinnerung, und wer ein paar Tage lang auch die volle Schale Erdnüsse auf dem Sofatisch fotografiert, bemerkt beim Betrachten der Bilder ziemlich schnell, was da im Laufe eines Tages so an Kalorien zusammenkommen kann.

Vernünftig und bewusst essen ist gesund. Manchmal reicht für eine solche Erkenntnis schon der Blick auf ein angebranntes Burger-Brötchen. **PB**

+++

Obdachlosigkeit nimmt europaweit zu

Dem neuesten Bericht des EU-Verbands nationaler Organisationen der Wohnungslosenhilfe Feantsa zufolge nimmt Obdachlosigkeit europaweit in fast allen Ländern zu. Während die relative Armut in Europa zurückgehe, wachse die extreme Armut – insbesondere die Obdachlosigkeit – sehr schnell an. Mit einer Kampagne – »Be Fair, Europe – Stand Up for Homeless People« – sollen europäische Entscheidungsträger dazu bewegt werden, mehr für die Beendigung von Obdachlosigkeit zu tun. Die Organisation arbeitet zusammen mit dem Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen, INSP, dem auch HEMPELS angehört. **PB**

+++

Brandanschläge gegen Obdachlose

Zwei Obdachlose sind in den vergangenen Wochen Opfer von Brandanschlägen geworden. In Groß-Gerau in Süd-Hessen verbrannte Ostern ein 44-Jähriger. In Hamburg wurde in Nähe des Hauptbahnhofs in einem Hauseingang der Schlafsack eines Obdachlosen angesteckt. Der Mann blieb zum Glück unverletzt. Die Täter sind in beiden Fällen bislang unbekannt. Bereits an Weihnachten versuchten Jugendliche in Berlin, einen schlafenden Obdachlosen anzustecken. **PB**

+++

Armutsbericht beschreibt gespaltenes Land

Vor einer zu starken Spaltung der deutschen Gesellschaft in Arme und Reiche warnt ein neuer Entwurf für den 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Laut Medienberichten heißt es darin, dass vermögende Menschen vermögend bleiben, während weniger privilegierte Menschen »ihre Anstrengungen vielfach als nicht ausreichend respektiert« empfinden. Dies könne »in allen Gesellschaftsschichten zu Verunsicherung führen«. **PB**

+++

+++

Fehlende Ausbildung erhöht Überschuldungsrisiko

Menschen ohne Ausbildung sind in Schleswig-Holstein besonders oft überschuldet. Das ist ein Ergebnis des Schuldenreports 2015, der von der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung mit Sitz in der Rendsburger Diakoniezentrale vorgelegt wurde. Insgesamt wurden 26.338 Männer und Frauen beraten, 2014 waren es 25.529. Etwa 40 Prozent der Ratsuchenden waren Menschen ohne Berufsausbildung oder Studium. Neben gering Qualifizierten sind vor allem Single-Haushalte (49 Prozent), alleinerziehende Frauen (13 Prozent), Arbeitslose (43 Prozent) und Menschen mit geringen Einkommen unter 900 Euro im Monat (47 Prozent) überschuldet. **EPD**

+++

Bündnis fordert mehr Hilfe für arme Menschen

Höhere Abgaben für Reiche sowie mehr Hilfe für arme Menschen und bezahlbare Wohnungen fordert das Bündnis »Umverteilen«. Zur bevorstehenden Bundestagswahl im September haben sich 30 Organisationen – darunter Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände und Umweltorganisationen – für die Kampagne »Reichtum umverteilen – ein gerechtes Land für alle« zusammengeschlossen. In Deutschland gebe so viel Reichtum wie nie, man müsse ihn nur vernünftig umverteilen, wird von der Politik gefordert. **PB**

+++

Wohnungslose: Neuer Höchststand

Die Wohnungslosenhilfe gerät in Schleswig-Holstein laut Diakonie-Landespastor Heiko Naß zunehmend an ihre Belastungsgrenze. Die Zahl der Hilfesuchenden habe im vorigen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Mehr als 7.500 Menschen nahmen Angebote der Diakonie-Wohnungslosenhilfe in Anspruch, 16 Prozent mehr als 2015. **EPD**

+++



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS- Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 1. Mai ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder Online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?

Kann ich die Erfüllung meiner Bedürfnisse einfordern?



Frage einer Frau: Mein Mann macht Triathlon. Wenn er mal nicht trainieren kann, kriegt er schlechte Laune. Besonders im Urlaub haben wir deswegen viel Stress. Ich würde zum Beispiel gerne einfach mal spazieren gehen, aber bei ihm muss es immer Action sein. Ist es falsch, wenn ich verlange, dass er sich auch mal auf meine Bedürfnisse einstellt?

Luitgardis Parasie: Sie und ihr Mann scheinen sehr verschieden zu sein. Er muss sich auspowern, Sie haben ein Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung. Aber vielleicht hat Sie gerade das am anderen fasziniert? Sie waren beeindruckt von seiner Kraft. Ein Mann, an den man sich anlehnen kann. Er wiederum liebte es, dass Sie einen Gang zurückschalten und die Dinge auch mal langsam angehen können.

Aber was am Anfang so spannend war, ist im Laufe ihrer Beziehung anstrengend geworden. Er nervt Sie mit seinem Sportprogramm. Und Sie langweilen ihn, wenn Sie einfach mal gemütlich herumbummeln wollen. Manche Paare liefern sich dann geradezu einen sportlichen Wettkampf über die Frage: Wer von uns beiden muss sich mehr ändern? Das aber führt in eine Sackgasse, in der man sich nur die Köpfe einrennt. Sehen Sie es mal so: Keiner will dem anderen etwas Böses. Sie sind ganz einfach verschieden. Jeder Mensch ist von Gott „wunderbar gemacht“, steht in der Bibel. Wir sind

keine Massenware nach irgendeiner Schablone, sondern alle wertvolle Einzelstücke. Reibungspunkte inbegriffen.

Bekannte von uns sind ähnlich gestrickt wie Sie. Im vergangenen Jahr haben sie Urlaub in den Alpen gemacht. An einem Tag wollte er eine Bergtour mit dem Fahrrad machen. Ihr war klar: Das schaffe ich nie, und selbst wenn ich mitfahren würde, wäre ich ihm viel zu langsam. Also lieh sie sich kurzerhand ein e-bike. Mittags trafen sie sich oben an einer Hütte zum Essen. Er war völlig ausgepowert, sie total entspannt. Beide waren glücklich und bester Stimmung und hatten sich gegenseitig viel zu erzählen.

Dieses Erlebnis finde ich wegweisend. Mit Ideen und gegenseitigem Respekt können auch Sie und Ihr Mann es schaffen, ihre verschiedenen Bedürfnisse zu verbinden. Eine Herausforderung, ja. Aber wenn Sie sie annehmen und diese Aufgabe lösen, wird es Sie beide bereichern.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIE**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE

PAPA MACHT PLATTE

Obdachlosigkeit trifft inzwischen viele Menschen. Um auch Kindern das Thema zu erklären, produziert Autorin Andrea Niendorf ein ungewöhnliches Hörspiel. Live aufgeführt werden soll es Anfang September während eines besonderen Aktionstages. Ein Besuch bei einer Leseprobe

..... TEXT: PETER BRANDHORST, FOTOS: PETER WERNER

Die Gurken waren alle, stöhnt Keivan. Etwas verspätet ist er an diesem Tag zur Leseprobe gekommen, jetzt versucht er den anderen den Grund dafür zu erklären. In einem Döner-Imbiss war er vorhin noch gewesen und hatte dabei ein wenig sein Gefühl für Zeit verloren, so wie das auch anderen Kindern manchmal passiert.

Die Gurken nun also, und der Zwölfjährige erzählt eine kleine Geschichte von einem Döner-Mann und dessen komplizierter Suche nach Ersatz urplötzlich ausgegangener Salatbeilagen. »Wir glauben dir kein Wort«, ruft Projektleiterin Andrea Niendorf irgendwann lachend, »aber wunderbar, wie du gerade deine Fantasie hast spielen lassen.«

Ein Frühlingsamstag in der St. Johannes Kirche im Kieler Stadtteil Gaarden. Um Fantasie und Gefühl, um Interpretation und Ausdruck geht es auch sonst an diesem Nachmittag, wenn die Soziologin und Kinderbuchautorin Niendorf mit Kindern und erwachsenen Profischauspielern ein ungewöhnliches Projekt vorbereitet: Gemeinsam wird ein Hörspiel erarbeitet, das insbesondere jungen Menschen das Thema Obdachlosigkeit erklären will. Jeden Samstag treffen sie sich, um bei Leseproben an den Charakteren der jeweiligen Rollen zu feilen.

»Papa macht Platte«, so der Titel des Kinderhörspiels, soll am 2. September live unter freiem Himmel im Gaarde-





*Gemeinsam die Fantasie zum Ausdruck bringen:
Profischauspieler und Kinder beim Rollentraining für das Hörspiel.*

ner Werftpark aufgeführt werden und zugleich als Kauf-CD veröffentlicht werden. Eingebettet sein wird diese Theaterarbeit in den Aktionstag »Kopf unter dem Dach«. Unter anderem mit Straßentheater, Pantomime und Textlesungen wollen Kulturschaffende an diesem letzten Samstag vor Schulbeginn auf die Nöte obdachloser Menschen aufmerksam machen. Im Mittelpunkt des

zählt von einem Alltag ohne Zuhause und wie es dazu kommen kann, es beschreibt die Scham auf der Straße lebender Menschen und fordert zu einem respektvollen Umgang mit ihnen auf. Vater und Sohn finden am Ende kindgerecht zumindest emotional wieder zueinander.

Die Hauptrolle des Jungen wird von dem zwölfjährigen Quint gesprochen. Auf einem Stuhl hockt er an diesem

Jetzt also die Leseprobe in der Kirchengemeinde, bei der die Kinder an diesem Tag zusammen mit den drei professionellen Kieler Schauspielern Matisek Brockhues, Susanne Dorothea Schneider und Horst Stenzel Stück für Stück ihre Rollen erarbeiten. Die Profis werden später selbst die Erwachsenenrollen sprechen, jetzt geben sie den Kleinen Tipps, wie die an der einen oder



von Projektleiterin Niendorf geschriebenen Hörspiels steht ein kleiner Junge, der nach Jahren zufällig seinen tot geglaubten leiblichen Vater obdachlos auf der Straße trifft.

.....

»Als Obdachloser muss man ganz stark sein, um klarzukommen«, sagt der zwölfjährige Quint

.....

Jobverlust und Scheidung hatten den in eine tiefe Krise stürzen lassen, jetzt auf Platte versucht er sich als Puppenspieler durchs Leben zu schlagen. Das Stück er-

Nachmittag schon die ganze Zeit, ein Auge hinter langen dunkelblonden Haaren verborgen, mit dem anderen das Textbuch studierend. »Früher dachte ich immer, dass einige Obdachlose gut klarkommen mit ihrem Leben«, sagt er irgendwann in die Runde, »heute weiß ich, dass das nicht leicht ist. Dass man nämlich ganz stark sein muss in einer solchen Situation.«

Zusammen mit den anderen Kindern hatte Quint ein paar Wochen zuvor bereits HEMPELS besucht. Sie alle wollten als Vorbereitung auf ihre Hörspielrollen einen ungefilterten Eindruck davon bekommen, was ein Leben ohne Dach über dem Kopf bedeutet. »Ich habe jetzt viel mehr Ahnung davon, wie das Leben dieser Menschen verläuft«, erzählt Sara, die auch an dem Besuch bei uns teilgenommen hatte, »die Erzählungen haben mich sehr beeindruckt.«

anderen Stelle die Emotionen ihrer Figuren zum Ausdruck bringen können. »Einmal habe ich mich noch etwas verhaspelt«, sagt Quint irgendwann, »aber das werde ich bald gut hinkriegen.«

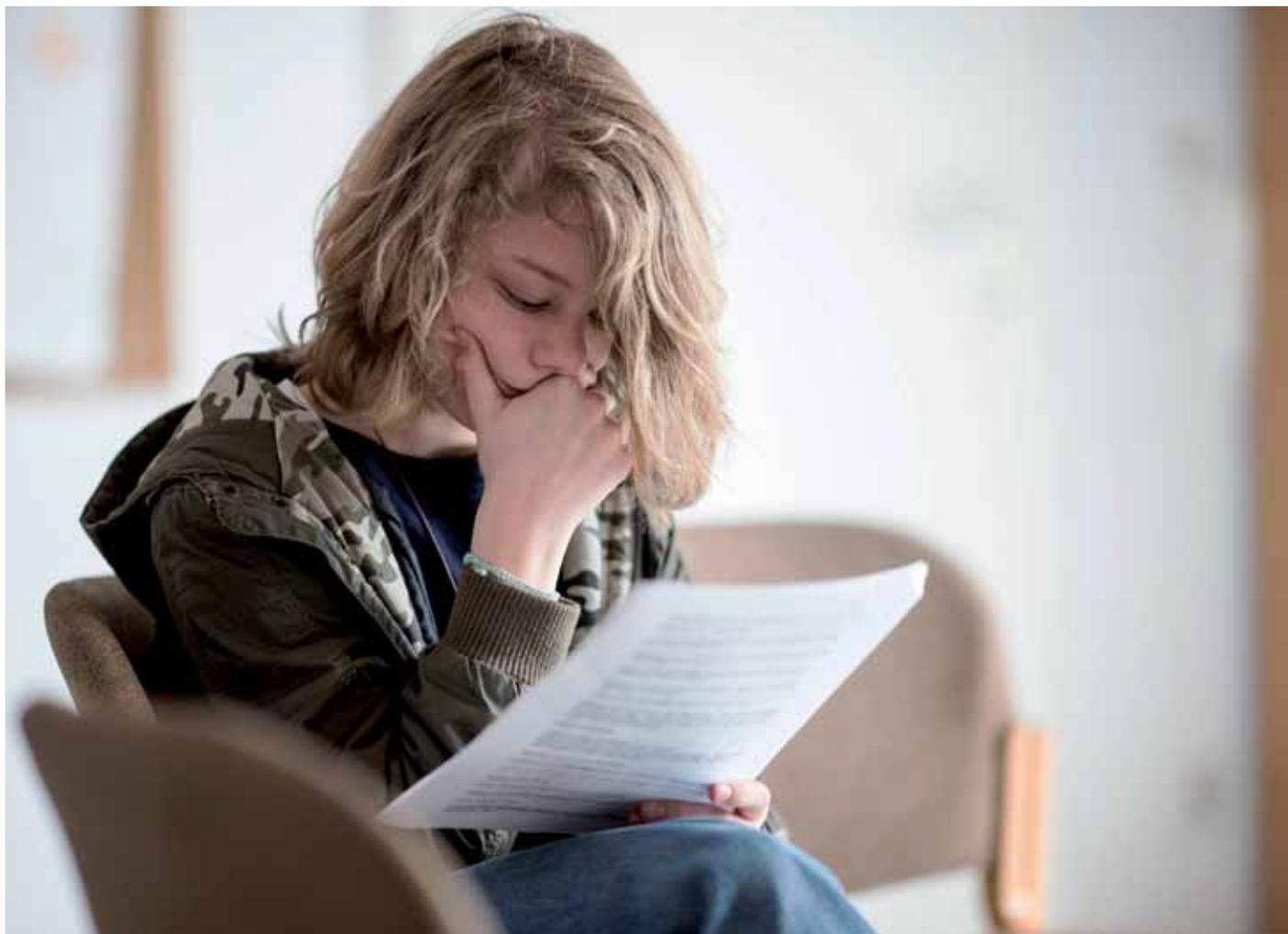
»Job weg, Wohnung auch – das kann schnell gehen und mittlerweile viele Menschen treffen«, so Projektleiterin Niendorf. Seit vielen Jahren beschäftigt sich die frei arbeitende Autorin mit dem

Thema Obdachlosigkeit. Schon in den 1990er Jahren hatte sie in Hamburg einen Dokumentarfilm über obdachlose Frauen gedreht, weiterhin will sie, die mittlerweile in Tönning an der Westküste lebt, Aufmerksamkeit schaffen für die Anliegen ausgegrenzter Menschen. »Wohnungsverlust ist mit das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann«, sagt Niendorf.

Den für Anfang September geplanten Aktionstag versteht sie als »Bewegung von unten. Jeder kann etwas gegen Obdachlosigkeit tun, man darf sich nicht nur auf den Staat verlassen.« Neben der Forderung nach bezahlbaren Mieten gehört dazu für sie auch, stärker miteinander zu kommunizieren, um vor allem in den Städten der zunehmenden Vereinsamung etwas entgegensetzen zu können.



*Mit vollem Körpereinsatz bei der Sache: Die neunjährige Meryem ist eines der Kinder, die das Hörspiel einstudieren (oben).
Linke Seite: Schauspielerin Susanne Dorothea Schneider bei einer Probe.*



Niendorf will einen anderen Blickwinkel schaffen und Empathie vermitteln für die Sorgen ausgegrenzter Menschen. »Hemmschwellen abbauen, Schubladendenken überwinden«, sagt sie und fügt an, »dass es schön wäre, wenn andere Menschen an anderen Orten ähnliche Projekte realisieren würden.«

.....

Projektleiterin Andrea Niendorf will Hemmschwellen abbauen

.....

Für ihr Gaardener Projekt geht sie mit großem eigenen finanziellen Risiko in Vorleistung. Allein für das Kinderhörspiel kalkuliert sie mit Kosten



Konzentriert das Textheft studieren: Quint, Sprecher der Hauptrolle (oben). Auf dem Foto unten hintere Reihe die Kinder Meryem, Sara, Keivan, Robin, Martha und Quint (v. li.). Vordere Reihe von links die Schauspieler Horst Stenzel, Susanne Dorothea Schneider und Matisek Brockhues mit Autorin Andrea Niendorf (2. v. li.).

von bis zu 30.000 Euro; unter anderem insgesamt fünf Profischauspieler sollen honoriert werden, dazu eine vierköpfige Musikband. »Wir alle machen diese Arbeit ja nicht aus Langeweile«, so Niendorf, »gute Kunst ist harte Arbeit und muss wertgeschätzt werden.«

.....

*»Job weg, Wohnung auch -
das kann schnell gehen
und viele treffen«*

.....

Noch sucht sie nach weiteren Sponsoren – Firmen wie Privatpersonen –, um die finanziellen Belastungen auf

mehr Schultern verteilen zu können. Die Hörspiel-CD soll später für etwa zwölf Euro verkauft werden; zwei Euro davon will sie an HEMPELS spenden. Weitere Mitstreiter sucht Niendorf auch noch für Planung und Durchführung des Aktionstages »Kopf unter dem Dach«.

Dort sind Initiativen und Künstler gefragt, die mit eigenen Inhalten das Thema Obdachlosigkeit einen Tag lang auf die Straßen bringen. »Alles ist denkbar«, so Niendorf, »von der Mitarbeit an der Organisation einer solchen Veranstaltung bis hin zur Durchführung eigener Lesungen oder szenischer Aufführungen«. Zu erreichen ist Niendorf per Telefon: (01 76) 9 56 62 65. Mailadresse: ISh.Inklusion@web.de

Bis es am 2. September so weit ist, wird in den Kirchenräumen weiter am

Feinschliff gearbeitet. Wenn man dabei einen Nachmittag zuschaut, fällt immer wieder die Begeisterung auch der Kinder für diese Aufgabe auf. »Soll ja alles gut klappen«, sagt die kleine Sara, die später einmal »Sängerin oder Schauspielerin« werden will. Gleich wird sie noch einen kleinen Dialog mit Keivan probieren. »Das mit den Gurken«, ruft der ihr vorher noch schnell zu, »war bloß erfunden; aber im Döner war ich schon!«

Fotos vom HEMPELS-Besuch der beim Hörspiel mitwirkenden Kinder finden Sie auf unserer Homepage: www.hempels-sh.de



»Wir haben jetzt viel mehr Ahnung davon, wie das Leben von Obdachlosen aussieht«, sagen die Kinder aus dem Hörspielprojekt. Im Foto links der elfjährige Robin.

Wie sieht die Zukunft der Wohnungslosenhilfe aus?

Heftige Diskussionen nach Veröffentlichung von Kieler Plänen durch HEMPELS

Wird sich die Wohnungslosenhilfe demnächst in Kiel – und in der Folge auch in anderen Kommunen – drastisch verschlechtern? Was muss getan werden, damit Menschen erst gar nicht ihre Unterkunft verlieren? Um diese Fragen wird heftig diskutiert, seit HEMPELS in der April-Ausgabe als erste Zeitung Pläne der Landeshauptstadt zur Neuausrichtung der Wohnungslosenhilfe öffentlich gemacht hat. Inzwischen haben auch mehrere Tageszeitungen und TV-Sender das Thema groß aufgegriffen.

.....

HEMPELS-Vorstand Jo Tein nennt die Pläne der Stadt Kiel »erschreckend«

.....

Wie berichtet will Sozialdezernent Gerwin Stöcken, dass künftig nur noch wohnungslosen Kieler Bürgerinnen und Bürgern ein Anspruch auf Hilfeleistungen zusteht. Alle anderen sollen auf ihre Herkunftsgemeinde verwiesen werden. HEMPELS-Vorstand Jo Tein nennt diese Pläne »erschreckend und fern der Lebensrealität Obdachloser«, die Bun-

desarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) aus Berlin spricht von einem »Modell der Hilfeverweigerung – komplett rechtswidrig ohne Wenn und Aber.« Man wisse von keiner anderen Kommune in Deutschland, die auf ähnlich »dreiste Art und Weise« gegen Obdachlose vorgehe.

Wir haben Vertreter verschiedener Parteien im Kieler Stadtrat um eine Stellungnahme zu den Plänen gebeten (Seite 18). Auf Seite 33 schildert Rechtsanwältin Helge Hildebrandt in ihrer Sozialrechts-Kolumne an einem konkreten Fall, dass die Stadt Kiel teilweise bereits jetzt zwischen Kielern und »ortsfremden« Wohnungslosen zu unterscheiden versucht – und mit diesem Vorgehen aktuell vor dem Verwaltungsgericht Schleswig als »nicht rechtmäßig« unterlegen ist. Und wir stellen ein Modellprojekt vor, mit dem die Kieler Stadt.mission.mensch seit vergangenem Sommer versucht, Wohnungslosigkeit bereits im Vorfeld und präventiv zu verhindern (Seite 19). **PB**





Foto: pexels.com

Dürfen in Kiel künftig nur noch »einheimische« Obdachlose auf Hilfe hoffen? Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe bezeichnet die Pläne der Stadt als »Modell der Hilfeverweigerung«.

»»So nicht««

Was die Parteien zu Plänen der Stadt Kiel zur Neuausrichtung der Wohnungslosenhilfe sagen

UMFRAGE: PETER BRANDHORST

THOMAS WEHNER

stv. sozialpolitischer Sprecher der **SPD** im Kieler Stadtrat, kritisiert die bisher bekannt gewordenen Pläne als »unglücklich und erklärungsbedürftig; sie sollten so nicht stehen bleiben«. Zwar sei es grundsätzlich richtig, wenn sich die Stadt Gedanken mache, wie eine Neuausrichtung der Wohnungslosenhilfe aussehen könne. Jedoch müsse der Schwerpunkt auf der Einzelfallprüfung liegen: »Es gibt Wohnungslose mit schwierigen auch gesundheitlichen Einschränkungen. Da ist es nicht angebracht, sie wieder wegzuschicken.« Die Stadt dürfe in der Wohnungslosenhilfe »nicht nach Schema F vorgehen«.

JAN WOHLFAHRT

sozialpolitischer Sprecher der **CDU** im Rat, spricht von »nicht ausreichend durchdachten« Plänen der Stadt. Seine Fraktion könne ihnen »aktuell so nicht zustimmen«. Man sehe zwar das Problem, »dass Hilfen oft zu spät greifen«. Aber die Zielsetzung des von der Stadt vorgelegten Papiers sei »nicht klar und noch zu unstrukturiert«. Fraglich sei auch, ob die Pläne in der jetzigen Form »rechtlich machbar sind. Wenn Betroffene sich in Kiel melden, dann ist die Stadt auch zuständig.«

ULRIKE PIRWITZ

sozialpolitische Ratssprecherin der **Grünen**, ließ auf mehrfache Anfrage mitteilen, sie stehe für ein Interview »nicht zur Verfügung«. Stattdessen erhielten wir von der Geschäftsführung der Ratsfraktion eine »Pressemitteilung für HEMPELS«, in der allgemein die Verhinderung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit als »besonderes Anliegen« der Grünen benannt wird. Die Stadt verfüge über »ein gutes Beratungs- und Unterstützungsnetzwerk hinsichtlich der Prävention, der Integration sowie der Betreuung«. Das zu erhalten, stehe »im Fokus der Grünen«. Auf die von HEMPELS öffentlich gemachten Pläne zur Neuausrichtung wurde nicht eingegangen.

WOLFRAM OTTO

sozialpolitischer Sprecher der Fraktion **Die Linke**, bezeichnet die Pläne als Versuch eines »ganz klaren Gesetzesbruchs«. Finanzielle Probleme dürften »nicht auf den Rücken der Ärmsten ausgetragen werden«. Vielmehr solle die Stadt beim Land einen Finanzausgleich für kreisfreie Städte beantragen, »da die Kosten für Wohnungslosenhilfe aufgrund eines Landesgesetzes entstehen«.

MARGOT BULLACHER

sozialpolitische Ratssprecherin des **SSW**, sieht die Pläne der Stadt Kiel »vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage und der Frage, wie man Kosten vermeiden kann«. Man unterstütze den Ansatz, künftig stärker präventiv arbeiten zu wollen, befürchte aber, dass die bekannt gewordenen Pläne »eindeutig zu Lasten Betroffener gehen«. Obdachlose dürften nicht unter Einsparungen leiden, »über die Zuordnung der Personenkreise muss man noch sprechen«. Der SSW fordert einen Runden Tisch mit Stadt und Trägern der Wohnungslosenhilfe.

CHRISTINA MUSCULUS-STAHNKE

sozialpolitische Sprecherin der **FDP** im Rat, äußert »grundsätzliche Sympathien für das geplante Vorgehen«. Es sei richtig zu schauen, »welche Kommune für einen Wohnungslosen zuständig ist, um in den Kosten nicht zu ersticken«. Wichtig sei die Klärung der Frage, ob eine Kommune »nur vorübergehend oder langfristig zuständig« ist.



Rechtzeitig hinschauen

*Wie stadt.mission.mensch in Kiel mit einem Modellprojekt
Wohnungslosigkeit präventiv verhindert*

TEXT: PETER BRANDHORST

Es sind alarmierende Zahlen: Laut einer jüngst veröffentlichten Prognose des Statistikamtes fehlen in Schleswig-Holstein bis 2030 154.000 neue Wohnungen. Zugleich steigt weiterhin die Anzahl der Menschen stark an, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind – laut Diakonischem Werk derzeit rund 10.000. Wer seine Wohnung verloren hat, findet auf dem umkämpften Wohnungsmarkt in der Regel nur schwer zurück in eine neue Unterkunft. Die Kieler stadt.mission.mensch, großer Dienstleister in der Wohnungs- und Obdachlosenarbeit, geht deshalb mit

einem Modellprojekt neue Wege, um Wohnungsverluste bereits im Vorfeld zu vermeiden. Die Stichworte lauten Prävention und Kooperation.

In Kiel zeigen sich exemplarisch die wachsenden Probleme auch vieler anderer Städte. Rund 600 alleinstehende Frauen und Männer sind in der Landeshauptstadt akut wohnungslos, 50 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren. Bislang hat das Hilfesystem erst dann gegriffen, wenn ein Wohnungsnotfall eingetreten ist. »Zu spät«, sagt Diplom-Sozialpädagoge Reiner Braungard von der stadt.mission.mensch, »gemeinsam

mit der Wohnungswirtschaft wollen wir Problemlagen künftig bereits vor dem Wohnungsverlust erkennen und beheben.« Als verantwortlicher Projektentwickler hat er vergangenes Jahr die Wohn.Kontakt.Stelle konzipiert.

Die Wohnungslosenszene habe sich in der vergangenen Jahren stark verändert, so Braungard, es gebe viele Gründe, warum jemand seine Unterkunft verliert. Die Wohn.Kontakt.Stelle kooperiert bereits jetzt mit dem Eigentümerverein Haus & Grund, der die Interessen vieler Einzeleigentümer vertritt, sowie mit dem Immobilienunternehmen Kersig,

um Probleme präventiv lösen zu können. Angestrebt sind Kooperationen mit weiteren Wohnungsbaugesellschaften.

»Vor allem private Vermieter sind häufig überfordert, wenn Probleme mit einem Mieter auftreten«, so Braungard. Beiden Seiten will die Wohn.Kontakt.Stelle mit aufsuchender Beratung Unterstützung bieten, damit es erst gar nicht zu einer Kündigung kommt: »Viele Vermieter verfügen nicht über die Ressourcen, um mit sozialen Notlagen ihrer Mieter adäquat umgehen zu können.«

Zusätzlich tritt die stadt.mission.mensch mit ihrem neuen Modellprojekt auch als Zwischenvermieter auf. Ziel bleibt in jedem Fall ein festes direktes Mietverhältnis, für die ersten ein bis zwei Jahre garantiert die Wohn.Kontakt.Stelle dem Vermieter jedoch die Mietzahlung. »Wir bringen mit unserem Modell zwei Akteure zusammen, die bislang traditionell getrennt voneinander

gewirkt haben«, so Projektentwickler Braungard, »die Wohnungswirtschaft und die Wohnungslosenhilfe.«

Finanziert wird die Konzeptentwicklung über das Innenministerium, auch die Wohnungswirtschaft beteiligt sich an den Kosten für Präventionsarbeit. »Im Ergebnis werden Unternehmen wie öffentliche Hand deutlich geringere Kosten haben, wenn Kündigungsverfahren und anschließende Wohnungslosigkeit vermieden werden können«, sagt Braungard, »Wohnungserhalt ist immer günstiger als Wohnungsverlust und anschließende Hilfen.« Gleichzeitig wolle man mit dem Projekt auch auf die Schaffung zusätzlichen und bezahlbaren Wohnraums für Wohnungslose hinwirken.

Und noch etwas wird angestrebt, wenn das vergangene Sommer begonnene Projekt nach der Probephase demnächst fest installiert ist: Gemein-

sam mit der ähnliche Ziele verfolgenden Lübecker Vorwerker Diakonie und der Diakonie Altholstein in Neumünster will man auf die umliegenden Landkreise zugehen. Auch dort steigt die Wohnungslosigkeit deutlich. »Wenn überall die Prävention im Vordergrund steht«, so Reiner Braungard, »dann ließe sich verhindern, dass obdachlos gewordene Menschen zunehmend in größere Städte wandern, weil sie sich dort bessere Chancen ausrechnen.«

Es geht überall darum, die Probleme frühzeitig dort anzugehen, wo sie entstehen. Einmal wohnungslos geworden, verliert man schnell seine Bindung.

HABEN SIE INTERESSE AN EINEM WARTEZIMMER-ABO?

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement. Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 26,40 Euro (Coppypreis Straßenverkauf: 2,20 Euro/ Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEPELS-ABO

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 26,40 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

IHRE DATEN

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

HEPELS-KONTAKT

Bitte senden an:
HEPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:
(04 31) 67 44 94

HEPELS

Soziale Dividende für alle, finanziert über einen neuen Staatsfonds



**GIACOMO CORNEO, 53, IST PROFESSOR DER
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN AN DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN.**

.....

Schon länger sind die Vermögen in Deutschland ungleich verteilt. Nur die Hochvermögenden erzielen eine ansehnliche Rendite, denn sie können es sich leisten, riskant anzulegen. Es ist möglich, alle Bürger in den Genuss hoher Kapitalrenditen kommen zu lassen.

Das Mittel ist ein Staatsfonds, der in ausländische Aktienmärkte investiert und dessen Erträge für die Finanzierung einer sozialen Dividende verwendet werden. Die soziale Dividende würde regelmäßig an jeden Bürger gezahlt werden, der seit einer bestimmten Mindestzahl von Jahren seinen Hauptwohnsitz in Deutschland hat; Minderjährige könnten die Hälfte des regulären Betrags erhalten.

Die soziale Dividende, die man aus einem für Deutschland realistischen Staatsfonds mittelfristig finanzieren könnte, würde jährlich 800 bis 900 Euro pro Person betragen – kein existenzsicherndes Grundeinkommen, aber ein bedeutsamer Beitrag zur Verbesserung der Lage von Geringverdienern und Großfamilien. Sie wäre steuer- und anrechnungsfrei und ein Symbol für die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürger am Gemeinwesen.

Davon würden insbesondere diejenigen profitieren, deren Altersvorsorge im gegenwärtigen System unzureichend ist: Geringverdiener, Personen, die unbezahlte Arbeit im Haushalt leisten, oder auch Selbstständige, die von keiner berufsständischen Versicherung versorgt werden.

.....

Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung

Ganz praktisch

In einem bundesweit einmaligen Projekt vermitteln Menschen mit Behinderung Wissen in eigener Sache – sie schulen Lehrkräfte

TEXT: PETER BRANDHORST, FOTOS: HEIDI KRAUTWALD

Mausflink kurvt Isabell Veronese schon die ganze Zeit in ihrem Rollstuhl durch den Klassenraum, rasch den Stuhl zur Seite drehen und dann mit fließenden Bewegungen wieder nach vorne rollen. An der Seite klebt Werbung für eine Rollstuhl-Tanzgruppe. Seit fünf Jahren gehört Veronese der an, Rhythmus und geschmeidige Eleganz zeigt sie auch jetzt im Berufsleben und abseits der Tanzflächen.

.....

*Experten in eigener Sache:
Bildungsfachkräfte vermitteln Eindrücke und Erfahrungen aus erster Hand*

.....

Ungewöhnlich daran: Veronese ist spastisch gelähmt und wegen einer Hirnschädigung stark sprachbehindert. In einem in der bundesdeutschen Bildungslandschaft einmaligen Projekt vermittelt die 31-Jährige aus dem Rollstuhl heraus als Bildungsfachkraft an Schleswig-Holsteinischen Schulen und Hochschulen die Lebenswelten von Menschen mit Behinderungen.

Ein Vormittag an der Beuflichen Schule in Husum. Veronese ist zusammen mit ihrem 33-jährigen Kollegen Samuel Wunsch gekommen, in einem Workshop wollen beide mit Pädagogen über die besonderen Lernbedingungen von Menschen mit Behinderung sprechen. »Wir werden praktisch arbeiten«, gibt sie aus ihrem Rollstuhl heraus den Lehrkräften vor, »und wir wollen deutlich machen was es heißt, schulisch ausgegrenzt zu sein.« Ein Lehrer antwortet, und sein Interesse klingt dabei sehr ernsthaft: »Ich hoffe, wir lernen etwas Neues.«

»Inklusive Bildung« heißt dieses Modellprojekt, gegründet wurde es von der Kieler Stiftung Drachensee. Menschen mit Behinderung treten im Rahmen dieses Projekts als Experten in eigener Sache auf. In einer dreijährigen und Ende vergangenen Jahres abgeschlossenen Vollzeit-Qualifizierung wurden fünf Mitarbeiter/innen der Drachensee-Werkstatt zu Bildungsfachkräften geschult. Inzwischen ist das »Institut für inklusive Bildung« eine selbstständige, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angegliederte Einrichtung und wird über das Wissenschaftsministerium des Landes finanziert. Die Bildungsfachkräfte haben unbefristete Arbeitsverträge und werden nach TVL-Tarifvertrag bezahlt.





Sein Selbstwertgefühl ist gestiegen über die berufliche Aufgabe: Bildungsfachkraft Samuel Wunsch.

In den vergangenen drei Jahren habe man bei 70 Veranstaltungen bereits rund 3000 Leute erreicht, so die pädagogische Leiterin Sara Groß. Sie betreut das Projekt zusammen mit dem Leiter und Sozialwissenschaftler Jan Wulf-Schnabel. Ihnen ist der Ansatz »Mit uns für uns« wichtig: »Statt über Menschen mit Behinderungen zu reden, wird die Expertise in eigener Sache von Menschen mit Behinderungen vermittelt. Sie eröffnen Eindrücke und Erfahrungen aus erster Hand.« Im vergangenen Jahr wurde das Projekt dafür mit dem »Paul-und-Käthe-Kraemer Inklusionspreis« ausgezeichnet.

Zurück nach Husum, zurück zum Workshop an der Berufsschule. Rollifahrerin Isabell Veronese und ihr Kollege Sa-

muel Wunsch haben den Pädagogen gerade über ihre eigene Schulzeit erzählt und davon, wie sehr sie sich damals ausgegrenzt gefühlt haben. »Und jetzt wollen wir rauskriegen«, sagt Veronese irgendwann, »wie Sie empfinden, wenn auch Sie sich als Außenseiter wahrnehmen.«

.....

*Beim Diktat erleben
die Lehrkräfte das
Gefühl der Überforderung
unmittelbar selbst*

.....

Man darf das als Spiegel verstehen, den die sprachbehinderte Rollifahrerin Isabell Veronese und der Lernbehinderte Samuel Wunsch jetzt den Pädagogen vorhalten. Beide, die sie sich als Menschen mit Behinderung in ihrer Schulzeit von den Lernbedingungen oft überfordert fühlten, kehren die Situation einfach um: Sie diktieren den Pädagogen einen zehnminütigen Text und erleben, wie eine Lehrkraft nach der anderen den Stift beiseite legt, weil sie beispielsweise der sprachbehinderten Veronese nicht sofort folgen können.

Als »ausgeliefert und abgehängt« habe er sich wahrgenommen, sagt hinterher ein Lehrer, eine seiner Kolleginnen spricht von »großem Stress« während des Diktats.



»Man freut sich über den Erfolg, Lehrern das Bewusstsein für Barrieren vermittelt zu haben«:
Bildungsfachkraft Isabell Veronese (im Rollstuhl).



Projektleiterin Sara Groß (hi. li.) mit den Bildungsfachkräften Isabell Veronese und Samuel Wunsch.



Das Institut für Inklusive Bildung

qualifiziert Menschen mit Behinderungen zur Bildungsarbeit und schafft Arbeitsplätze. Als Bildungsfachkräfte vermitteln sie vor allem an Schulen und Hochschulen Pädagogen die spezifischen Sichtweisen von Menschen mit Behinderungen. Lehrkräfte sollen so auf Augenhöhe für die besonderen Lernbedingungen von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert werden. Das Kieler Projekt ist bundesweit einmalig; gemeinsam mit der Diakonie wird in Baden-Württemberg gerade ein weiterer Standort gegründet. Kontakt: www.inklusive-bildung.org PB

»Und jetzt wollen wir rauskriegen, wie Sie empfinden, wenn Sie sich als Außenseiter wahrnehmen«: Bildungsfachkräfte Samuel Wunsch und Isabell Veronese (mit weißen Shirts) bei einem Diktat.

Jeder, auch Menschen mit Behinderung, benötigt im Unterricht immer besondere Ansprachen und Lernbedingungen, so die unmittelbare Erkenntnis. »Beim Diktat das Gefühl der Überforderung selbst unmittelbar erlebt zu haben«, sagt eine Pädagogin, »ist wichtiger, als nur theoretisch darüber zu sprechen.«

.....

*Menschen mit Behinderung
benötigen besondere
Ansprachen und Lern-
bedingungen*

.....

Und die beiden Bildungsfachkräfte, wie haben sie diesen Tag erlebt? Samuel Wunsch strahlt. »Man freut

sich über den Erfolg, dass man Lehrern Barrieren vermittelt hat«, sagt er. Dann spricht er noch davon, dass auch sein Selbstwertgefühl über die Aufgabe stark gestiegen sei. Neben ihm tänzelt die ganze Zeit schon Isabell Veronese mit ihrem Rolli hin und her, man will gleich zurückfahren nach Kiel. Eine Sache ist ihr vorher noch wichtig zu sagen, man muss ihr auch dabei genau zuhören. »Dass man mir diese Aufgabe zutraut«, sagt sie nun, »das macht mich richtig stolz.«



Kostenlos ins Theater

KulturTafeln ermöglichen Teilhabe – jetzt auch in Lübeck

Sie wollen kulturelle Teilhabe ermöglichen, und das auf unkomplizierte Art und Weise: So genannte KulturTafeln bieten Menschen mit geringem Einkommen die Chance, kostenlos Theater- oder Musikaufführungen besuchen zu können. In Lübeck hat jetzt eine weitere KulturTafel die Arbeit aufgenommen, nach den Einrichtungen in Neumünster und Schleswig die dritte in Schleswig-Holstein.

Das Prinzip ist einfach: KulturTafeln – in Schleswig heißt sie KulturLeben – vermitteln nicht verkaufte Eintrittskarten aus den unterschiedlichsten kulturellen Bereichen, die den Tafeln von den Veranstaltern zur Verfügung gestellt werden. Die KulturTafeln wiederum bieten diese Karten ihren Mitgliedern an.

Als Mitglied registrieren lassen kann sich, wer nach bestimmten Kriterien über wenig Geld verfügt – Arbeitslosengeldbezieher ebenso wie Familien mit geringen Bezügen, Alleinerziehende, auf Grundsicherung angewiesene Rentner oder Asylbewerber. In Lübeck beispielsweise orientiert sich die Obergrenze des zur Vergütung stehenden Einkommens an der Armutsgrenze der EU: Wer über weniger als 980 Euro netto verfügt, kann Mitglied der KulturTafel werden.

In Lübeck vermittelt die KulturTafel nicht verkaufte Eintrittskarten unter anderem vom Theater Lübeck, vom Schleswig-Holstein-Musik-Festival, dem Theater Combinale, der Musikhochschule Lübeck, der Musik- und Kongresshalle und der Kulturkirche St. Petri. Unter-

stützt wird die Einrichtung vom Jobcenter, den Sozialläden NOVI-Life, der Lebensmitteltafel und der Vorwerker Diakonie. Die Possehl-Stiftung finanziert die KulturTafel. Gesucht werden neben weiteren Spendern auch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. **PB**

KulturTafel Lübeck

Wahmstraße 71, Di und Do 10 – 13 Uhr,
(04 51) 20 22 80 61,

E-Mail: info@kulturtafel-luebeck.de

KulturLeben Schleswig

(01 76) 43 60 85 98,

E-Mail: kulturleben-schleswig@web.de

KulturTafel Neumünster

Begegnungszentrum Kieler Straße 90,

Mo 10 – 2 Uhr, (01 52) 58 64 19 39,

E-Mail: kulturtafel-nms@web.de

**Draußen wird Demokratie zerkloppt.
Und Du gehst nicht wählen?**

**An Brexit, Trump
und Le Pen sind die
anderen Schuld.
Was im Mai in
Schleswig-Holstein
passiert, entscheidest
Du allein!**

sogehlinks.de

DIE LINKE.

V.L.B. e.V., DE LINKE Schleswig-Holstein, Ministerium Kultur, E-mail: post@vlb.de

Anzeige

Widdewidde, finden Sie eine Lösung

Utopien sind unrealistisch? Und Utopisten bloß Fantasten? Vielleicht gibt es dennoch gute Gründe, warum wir utopisch denken sollten. Ein Plädoyer

TEXT: GEORG MEGGERS, ILLUSTRATION: FLORIAN SCHOTT

Denken Sie utopisch! Malen Sie sich einen Staat aus, wie er sein sollte. Seien Sie wie Pippi Langstrumpf: Machen Sie sich Ihren Staat, widdewidde wie er Ihnen gefällt. Nehmen Sie dabei keine Rücksicht auf äußere Zwänge. Es gibt keine Tradition, keine außenpolitischen Beziehungen, keinen Wahlkampf – zumindest nicht, wenn Sie nicht wollen. Ihr Staat folgt nur Ihrem Willen. Welche Gesetze gelten in ihm? Welche nicht? Gibt es überhaupt Gesetze, an die sich Ihr Volk hält?

Im Jahre 1516 begründete der Engländer Thomas Morus mit seinem Roman *Utopia* das Genre der Utopie. Er setzte seinen Idealstaat auf eine entlegene, Europäern unbekannt Insel. Auf europäische Bräuche, traditionelle Strukturen musste er daher keine Rücksicht nehmen. Die Verwandtschaftsbeziehungen von europäischen Adligen haben auf *Utopia* keinen Einfluss. Unbekannte Inseln sind im 21. Jahrhundert rar geworden, vielleicht sollten Sie in die Tiefsee oder auf einen fernen Plane-

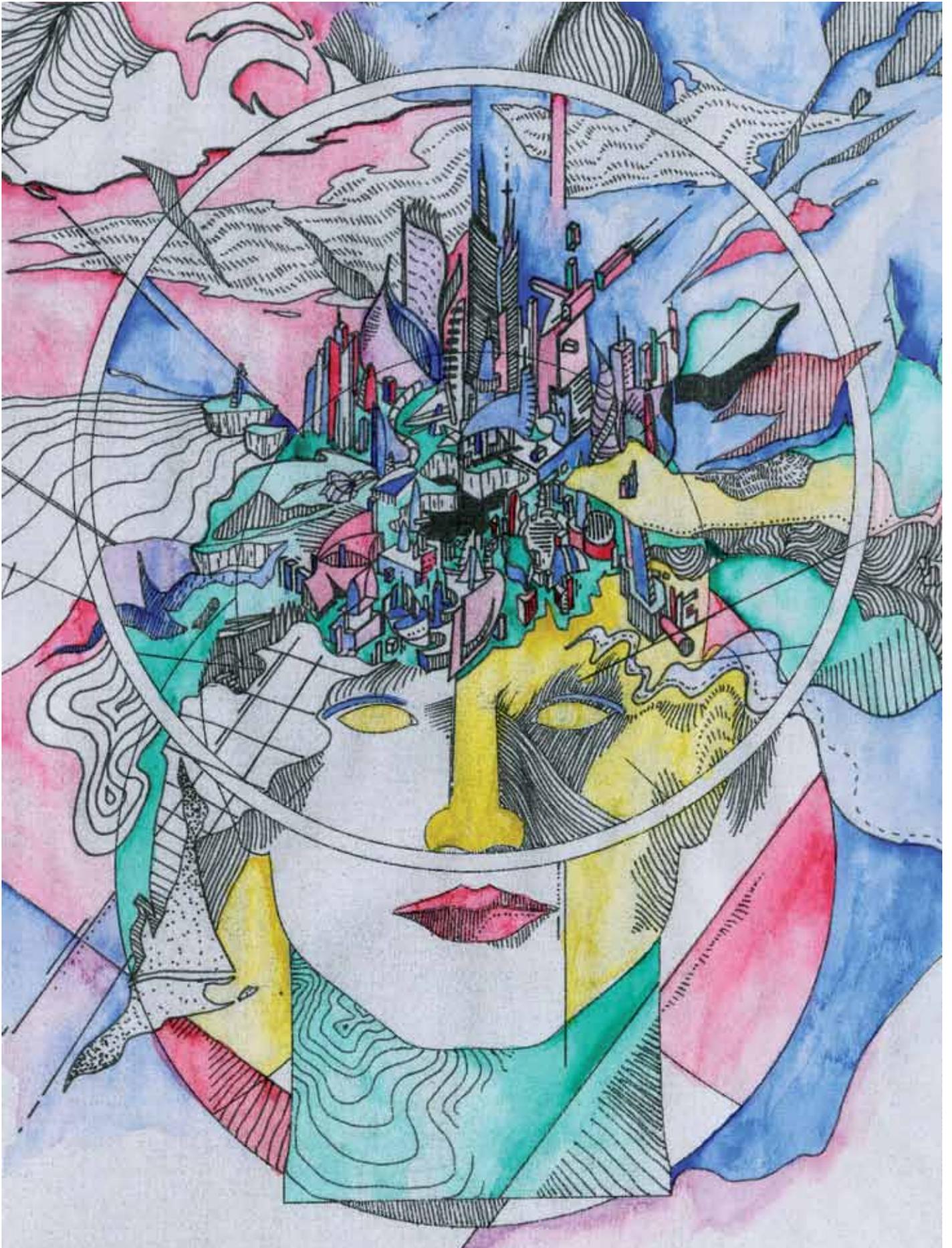
ten ausweichen. Sie könnten Ihre Utopie auch in eine ferne Zukunft verlegen. Hauptsache, Ihr Staat wird nicht von irgendwelchen Querulanten belästigt – nur Sie entscheiden.

Warum Sie utopisch denken sollten? Nun, weil aus utopischer Fantasie Realität werden kann

Warum Sie utopisch denken sollten? Nun, weil aus utopischer Fantasie bisweilen Realität werden kann. Vieles, was vor Jahrhunderten undenkbar war, bloße Fiktion, Spinnerei vielleicht, ist umsetzbar geworden. Utopische Träume wurden Gesetze. Einige zumindest. So herrscht im idealen Staat von Mo-

rus Religionsfreiheit. Menschen dürfen konvertieren, eine gewaltsame Missionierung ist allerdings verboten. Der Staatsgründer *Utopus* verfügte, dass jeder öffentlich glauben darf, was er will – im 16. Jahrhundert eine spektakuläre Forderung. Heute garantiert das Grundgesetz Religionsfreiheit. Dafür wird nun das bedingungslose Grundeinkommen als utopisch kritisiert. Doch wer weiß schon, was irgendwann aus einer utopischen Forderung wird?

Arbeit ist ein wichtiges Thema vieler Utopien. Wie lange sollten Menschen am Tag arbeiten? 1956 forderten Gewerkschaften in der Bundesrepublik die 40-Stunden-Woche. Hätten Sie gedacht, dass etwa fünf Jahrhunderte zuvor bereits ein Sechs-Stunden-Tag vorgeschlagen wurde? Weil alle Bürger der *Utopia* arbeiten, ist nicht mehr Arbeitszeit notwendig. Diskussionen über eine gerechtere Verteilung der Arbeit gibt es auch im 21. Jahrhundert: In Schweden wurde vor einigen Jahren ein Sechs-Stunden-Arbeitstag gefordert. Der italienische



Utopist Tommaso Campanella schrieb 1602, dass in seiner utopischen Sonnenstadt sogar vier Stunden am Tag genügen. Wie ist die Arbeit in Ihrem idealen Staat? Entwerfen Sie doch einen Staat, in dem das Wochenende fünf Tage beträgt, bei nur zwei Arbeitstagen. Wenn Sie wollen. Vielleicht werden Ihre Gedanken einmal Realität.

.....

Sie sind der Staatsgründer – finden Sie eine Lösung? Ihre Utopie und Ihre Utopie-Kritik zeigen Ihnen, was Sie wirklich wollen

.....

Der zweite Grund ist indirekter: Wenn Sie sich ausmalen, wie eine ideale Welt wäre, wird Ihnen klar, was Sie an der Realität vermissen. Ihre Kritik wird detailliert – sie richtet sich nicht mehr gegen die Politiker in Berlin oder Brüssel, sie ist nicht mehr Zeichen einer gegenstandslosen Unzufriedenheit, sondern konkret. Gibt es in ihrer Utopie einen Mindestlohn? 30 Euro die Stunde? Das könnten Sie als utopischer Staats-

gründer im Handstreich verfügen. Klar würde bei diesem utopischen Mindestlohn: Der gegenwärtig in der Bundesrepublik geltende von 8,84 Euro ist Ihrer Meinung nach nicht ausreichend. Sie lernen Ihre eigenen Forderungen im Detail kennen, sortiert nach ihrer Wichtigkeit. Woran haben Sie zunächst gedacht, als Sie sich Ihren Staat erdachten? War er friedliebend und verzichtete auf Waffenexporte? Utopisch zu denken ermöglicht eine detaillierte Kritik an den realen Zuständen.

Der dritte Grund ist implizit. Besuchen Sie in Gedanken Ihren eigenen Staat. Vielleicht nicht als Herrscher, sondern als einfacher Bürger. Vielleicht als Flüchtling, der gerne in Ihrem Staat leben möchte. Sind Sie als Fremder zufrieden mit diesem fiktiven Staat? Wenn nicht, sollten Sie sich und Ihre Überzeugungen hinterfragen – sie sind die Fundamente dieses Staates. Denken Sie utopisch, aber klammern Sie sich nicht an Ihren utopischen Staat! Sie sollten ihn kritisieren wie einen realen Staat. Vielleicht stellen Sie fest, dass Ihr idealer Staat ungerecht ist. Wenn Sie das nicht wollen, sollten Sie ihn umbauen. Sie sind der Staatsgründer – finden Sie eine Lösung? Ihre Utopie und Ihre Utopie-Kritik zeigen Ihnen, was Sie wirklich wollen.

Bedenken Sie auch, dass Ihr idealer Staat nicht zu ideal sein sollte. Es könnte

sonst langweilig werden. Vielleicht hat Ungerechtigkeit auch einen Nutzen: Sie sorgt für Widerstand, das heißt Action. Voltaire beschrieb diesen Konflikt 1759: Der deutsche Candid und sein Begleiter verlassen das utopische Schlaraffenland Eldorado, weil ihnen langweilig wurde. Sie möchten lieber in der Heimat damit prahlen, dass sie in einem utopischen Staat waren, als in einem utopischen Staat zu leben. Darf Ihre Utopie langweilig sein?

Utopien zu entwerfen kann ein Diskurs sein – mit sich und anderen. Dies taten einige Utopisten. Bei Morus wird gefordert, dass Männer und Frauen einander vor der Ehe in öffentlichen Bädern nackt begutachten. Übrigens sind die Geschlechter bei der nackten Begutachtung bereits vor 500 Jahren gleichberechtigt. Dies sollte die Ehe fördern. Bacon missfiel dieser Gedanke, weil die Männer und Frauen einander persönlich abweisen würden. Daher übergab er in seinem utopischen Neu-Atlantis von 1624 diesen Job an die Freundinnen der Frau und Freunde des Mannes. Wie wird in Ihrer Utopie gebadet?

Denken Sie utopisch. Sie können etwas entwerfen, was vielleicht einst Realität wird, sie werden Ihre politischen Forderungen kennenlernen und Sie können das Land Ihrer eigenen Überzeugungen besuchen.

HIER KÖNNTE AUCH IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Salat mit Süßkartoffeln

von Dennis

Für 4 Personen:

- 2 Süßkartoffeln
- 4 Salatherzen
- 200 g. Champignon
- 1 EL Curry
- 1 EL Paprika (rosenscharf)
- Olivenöl
- Zitronenbalsamico
- Salz, Pfeffer, Zucker



Foto: pexels



Wenn einer unserer Verkäufer oder Verkäuferinnen in Lübeck Sorgen hat, dann ist Dennis Denker zur Stelle: Als Mitarbeiter der Vorwerker Diakonie und hauptamtlicher Betreuer der HEMPELS-Verkäufer kümmert er sich darum, dass geholfen wird und bei der Verkaufarbeit die Regeln eingehalten werden. Dennis, der diesen Monat – am 2. Mai – 33 Jahre alt wird, ist immer für jeden erreichbar. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Dennis kurz vor dem Start der Frühkartoffelernte ein besonderes und kalorienarmes Salat Rezept mit Süßkartoffeln.

Die Süßkartoffeln schälen und in kleine Scheiben oder fingerdicke Streifen schneiden. Die Kartoffeln auf ein mit wenig Öl ausgestrichenes Backpapier geben, mit Curry und Paprikapulver bestreuen und bei 180 Grad Umluft ca. 20 – 25 Minuten im Ofen backen. Die Salatherzen waschen und grob zerschneiden, Pilze putzen und in Scheiben schneiden. Aus Olivenöl, Zitronenbalsamico, Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker ein Dressing herstellen. Die zerkleinerten Salatherzen und Pilze in eine Schüssel füllen, darauf die noch warmen Süßkartoffeln legen. Mit dem Dressing übergießen.

DENNIS WÜNSCHT GUTEN APPETIT!

Zugehört



»Vilnius«

Tom Schilling &
The Jazz Kids

»Und noch ein singender Schauspieler!«, mag so mancher denken bei der Neuigkeit, dass nun auch Tom Schilling ein Album aufgenommen hat. Schilling ist in Film und Fernsehen ja gebucht für die etwas abwegigen Sonderlinge mit einer Menge Tragik im Blick.

Natürlich setzt er sein kauziges Image nicht aufs Spiel, sondern folgt auch musikalisch dunkleren Pfaden. Seine Songs erinnern an die frühen »Element of Crime«, gemischt mit Brechts Moritaten, eine Prise Weill ist zu hören, ein wenig denkt man auch an Jaques Brel. Den größten Einfluss hat aber die Musik von Nick Cave, dessen tragische Liebeslieder und desillusionierten Balladen in Schillings Debüt »Vilnius« um die Ecke gucken.

Begleitet wird der Schauspieler von der Band »The Jazz Kids«, die Schilling bei den Dreharbeiten zum Film »Oh Boy« kennenlernte. Als »Major Minors« ging die Truppe schon mit Studio Braun auf Tour. Eine weitere Besonderheit von »Vilnius« ist bemerkenswert: Das Cover ist ein Werk Gerhard Richters, und der ist immerhin einer der bekanntesten – und teuersten – Maler der heutigen Zeit. Eines seiner »Seestücke« zielt nun »Vilnius«, obwohl er sich mit Kooperation mit der Musikwelt sonst zaghaft zurückhält.

»Vilnius« ist keine frühlinghafte Gute-Laune-Platte, manchmal wirkt die Chansonhaftigkeit Schillings etwas aufgesetzt, aber trotzdem mögen wir das Album. Unser Anspieltipp ist gleich der erste Song: »Kein Liebeslied«, in dem es so wunderbar heißt: »Das ist kein Liebeslied – und Schuld daran bist du.« Für Verliebte, Verkopfte, Wütende und Traurige!

Durchgelesen



»Der dunkle Grund des Sees«

Stefanie Kasper

Als ihre Adoptivmutter Elisa stirbt, zieht die junge Grafikdesignerin Isabel Radspieler wieder zu ihrem geliebten Adoptivvater Quirin in das alte Haus am Forggensee. Der Tod seiner geliebten Frau betrübt den alten Mann schwer, und Isabel will ihren Adoptivvater im Alltag ein wenig unterstützen. Mit einem schlechten Gewissen denkt sie daran, dass sie es nicht geschafft hat, vor Elisas Tod die beiden Alten zu besuchen und sich für sie Zeit zu nehmen. Isabel zieht wieder in ihr altes, gemütliches Kinderzimmer ein und entdeckt beim Stöbern in den vertrauten Sachen einen Brief von Elisa mit einer ungewöhnlichen Bitte: Isabel soll das Schicksal ihrer Familie aufklären.

Elisas Eltern und ihre Schwester waren spurlos verschwunden, als der Forggensee in den Fünfziger Jahren aufgestaut und das evakuierte Dorf anschließend geflutet wurde. Keiner weiß, was damals mit der Familie passierte. Als Isabel ihrer Jugendliebe Tom wieder begegnet, flammt die alte Leidenschaft erneut auf. Sie kennen sich gut und vertrauen einander noch immer. Das glaubt Isabel jedenfalls – bis Tom vehement von ihr fordert, dass sie ihre Nachforschungen einstellt. Aber Isabel gibt nicht auf, vielmehr taucht sie immer tiefer in Elisas Geschichte ein und kommt einem dunklen Familiengeheimnis auf die Spur.

Stefanie Kasper ist ein düster-bedrohlicher Kriminalroman gelungen, der gekonnt die Stimmung des realen Forggensees einfängt, der sommers die Badegäste lockt und im Winter die Überreste der überfluteten Dörfer freigibt.

Angeschaut



»Zwischen den Jahren«

Lars Henning

Ein Mann – er heißt Becker – fährt allein durch die Kölner Nacht. Sein Blick ist traurig, tief muss sein Kummer sein, den er mit sich schleppt. Vor vielen Jahren hat er das Leben einer Frau und deren Tochter ausgelöscht. Dafür saß er viele Jahre im Knast. Und nun? Ein Nachtwächterjob, eine kleine Wohnung und große Beziehungsschwierigkeiten – Becker will einfach nur seine Ruhe. Trotzdem gelingt es ihm, mit seiner Kollegin anzubändeln und etwas ausgeglichener zu werden. Dann sieht ihn zufällig der Mann, den er einst zum Witwer und trauernden Vater gemacht hat. Nichts ist nun mehr, wie es war. Drohanrufe, seine Wohnung wird zerstört, seine Freundin attackiert. Der Mann will Rache um jeden Preis. Ja, Becker war lange im Gefängnis. Er hat bereut und führt ein neues Leben, doch kann man einen Doppelmord verzeihen, verstehen, vergessen? Dieser Mann kann es nicht, und so eskaliert die Situation immer weiter bis zum finalen Höhepunkt.

Wie schon in »Herbert« überzeugt Peter Kurth (Deutscher Filmpreis 2016) erneut mit einer darstellerischen Glanzleistung. Ein Mann am Rande der Verzweiflung, tätowiert und massig, ein brodelnder Vulkan und Kämpfer, der sich nicht in die Hoffnungslosigkeit ergeben will und doch auch ein sanfter Bär ist.

Psychologisch schlüssig, spannend und fesselnd überzeugt der Film in allen Belangen. Auch die Kameraführung ist herausragend. 97 Minuten.

MUSIKTIPP

VON MICHAELA DRENOVAKOVIC
UND BRITTA VOSS



BUCHTIPP

VON ULRIKE FETKÖTER



FILMTIPP

VON OLIVER ZEMKE



Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Bis zu erledigten Reparaturen ist es oft ein langer Weg

Klar – werden Reparaturen im Haus oder in der Wohnung während der Mietzeit notwendig, beispielsweise weil die Fenster zugig sind, das Dach undicht ist oder technische Anlagen wie Heizung und Fahrstuhl nicht funktionieren, dann ist das Sache des Vermieters. Er muss die Mietsache in einem zum vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten Zustand erhalten. Lediglich für Schönheitsreparaturen (anstreichen und tapezieren) und für Kleinreparaturen (tropfender Wasserhahn) kann die Verantwortlichkeit auf die Mieter geschoben werden.

Ansonsten gilt: Vermieter müssen so schnell wie möglich informiert werden, dass Mängel vorliegen, die es zu beseitigen, also zu reparieren gilt. Er muss dann die Mängel schnellstmöglich und fachgerecht beseitigen lassen. Unternimmt der Vermieter nichts, um die Mängel abzustellen, kann der Mieter die Miete kürzen oder einen Teil der Miete zurückhalten. Er kann die Reparatur, das heißt den ordnungsgemäßen Zustand der Mietsache, theoretisch auch einklagen. Das aber kostet viel Zeit.

Alternative: Die Handwerker selbst bestellen und den Ersatz der Kosten verlangen. Voraussetzung ist in jedem Fall, dass der Mieter den Vermieter zur Reparatur nachweisbar aufgefordert und einen angemessenen Termin zur Beseitigung gesetzt hat. Rührt sich der Vermieter dann immer noch nicht,

ist er in Verzug. Dann kann der Mieter selbst die Handwerker bestellen und mit der Reparatur beauftragen. Aber Achtung! Er wird zunächst die Rechnung der Handwerker zahlen müssen. Und er darf nur die notwendigen Arbeiten und Kosten veranlassen, wenn er sein Geld wieder erstattet haben will. Fazit: Der Weg ist manchmal steinig!



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen **Thomas Galazka**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Stadt Kiel darf Obdachlose nicht abschieben

Wie HEMPELS in der April-Ausgabe berichtete, plant die Stadt Kiel eine Neuausrichtung der Wohnungslosenhilfe: Künftig sollen nur noch jenen Obdachlosen Hilfen zur Unterkunftssicherung und Sozialleistungen nach dem SGB II oder SGB XII gewährt werden, die bereits einwohnermelde-rechtlich in Kiel gemeldet sind. Neu hinzuziehende Obdachlose sollen als »Nichtkieler« an ihre Herkunftsgemeinden verwiesen werden. Lesen Sie zu diesem Thema auch die weiteren Berichte in der aktuellen Ausgabe ab Seite 16.

Teilweise wird dieser harte Kurs gegen Obdachlose bereits jetzt gefahren. In einem aktuellen Fall hat das Verwaltungsgericht (VG) Schleswig dazu nun festgestellt, dass ein solches Vorgehen nicht rechtmäßig ist.

In seiner Entscheidung hat das VG die Stadt Kiel verpflichtet, einem neu zugezogenen Obdachlosen eine Unterkunft zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung hat das VG darauf abgehoben, maßgeblich für die Zuständigkeit sei, wo die Obdachlosigkeit eintrete. Dies sei der tatsächliche Aufenthaltsort des Wohnungslosen, hier also Kiel. Unerheblich sei demgegenüber, wo der Wohnungslose zuvor seinen ge-

wöhnlichen Aufenthalt gehabt habe. Auch ein Obdachloser habe im Übrigen ein verfassungsrechtlich verbürgtes Recht, seinen Aufenthaltsort frei zu wählen (Art. 11 Abs. 1 GG). (VG Schleswig, Beschluss vom 30.03.2017, 3 B 42/17)



*Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»Gut geht's mir«

Thomas, 57, aus Kiel hat als Verkäufer viele positive Erfahrungen gemacht



Bevor ich gleich über mich spreche, muss ich zunächst schnell ein paar Sätze zu HEMPELS sagen: Die Zeitung hat einen sehr guten Ruf, ich bekomme von meinen Kunden immer wieder ein super Feedback. Für jeden ist etwas zu lesen drin, das kommt gut an. Ich denke, ich kann das sagen, da ich früher auch schon in Hamburg die Straßenzeitung verkauft habe. Hinz&Kunz(t) in Hamburg und HEMPELS in Schleswig-Holstein finde ich zwei richtig gelungene Zeitungen!

Aber okay, eigentlich will ich ja etwas über mich erzählen. Es ist schon angeklungen, dass ich etliche Jahre in Hamburg gelebt habe. Erst mit zwölf war ich nach dort zu meiner Mutter gezogen, nachdem ich die Jahre davor bei meinen Großeltern gelebt habe. Die waren Schausteller und sind mit mir von einem Rummelplatz zum nächsten gezogen.

Geboren bin ich in Gelsenkirchen, und zwar mitten auf

Schalke. Als Schalker bin ich seit ich denken kann ein großer Fußballfan. Die Liebe zu diesem Verein ist mir angeboren, die ist fest im Herzen verankert und wird nie weggehen. Nebenbei bemerkt: Hier in Kiel muss ich in dieser Hinsicht ja etwas leiden – Fußball wird hier zwar auch gespielt, aber das größte sportliche Thema ist eher der Handball.

Dass ich erst mit zwölf zu meiner Mutter gezogen bin, lag an deren Job. Die war nämlich in den Jahren davor viel als Zeitschriftenwerberin unterwegs. In Hamburg habe ich den Hauptschulabschluss gemacht und anschließend ebenfalls als Werber gearbeitet. Mitte der 1990er Jahre war damit Schluss. Das lag unter anderem auch daran, dass ich als junger Mann mit Heroin in Kontakt gekommen war.

Inzwischen bin ich schon viele Jahre von dieser Droge weg und werde substituiert. Dass es mir verhältnismäßig gut geht,

Zu: *Kiel first*; Nr. 252

»Gut, dass HEMPELS berichtet«

Der Bericht über die geplanten Veränderungen bei der Wohnungslosenhilfe in Kiel macht mich betroffen. Es klingt wie Hohn, wenn die Stadt von einer Schärfung des Hilfesystems spricht, im Ergebnis aber offenbar die ärmsten Menschen in unserer Gesellschaft teilweise ihrem Schicksal überlässt. Arme und Ausgrenzte verfügen immer noch über eine zu kleine Lobby. Gut, dass HEMPELS auf solche Missstände aufmerksam macht.
ROLF BÜRGER; PER E-MAIL

Zu: *Gewissensfragen im Alltag*; Nr. 252

»Gute neue Rubrik«

Die April-Ausgabe ist sehr informativ. Die neue Rubrik »Gewissensfragen im Alltag – Darf ich das?« gefällt mir sehr. Der beschriebene Unterschied der Kulturen war mir so gar nicht bewusst. Ich meine, es war ein »guter Griff«, diese Rubrik aufzunehmen. Weiterhin viel Erfolg.
KLAUS BORCHARDT, ECKERNFÖRDE; PER E-MAIL

Zu: *Wahl-Gesprächsrunde*; Nr. 252

»Zusammenhänge verkannt«

Die Gesprächsrunde mit den Spitzenvertretern der Wohlfahrtsverbände hat mir offenbart, wie sehr auch in diesem Kreis die Zusammenhänge zwischen Wirtschaftssystem und Armut beziehungsweise die Ursachen für Armut verkannt und ignoriert werden. Unsere Wirtschaftsweise produziert zwangsläufig Verlierer, und zwar zunehmend mehr. Was die Vertreter der Wohlfahrtsverbände in dieser Runde vorschlagen, soll lediglich die Symptome mildern.
FRANK ALEX, PER E-MAIL

Zu: *April-Ausgabe*; Nr. 252

»Lesenswert und lebensnah«

Die April-Ausgabe von HEMPELS ist wie immer sehr lesenswert und lebensnah. Schön, dass es euch gibt und dass die Menschen um uns herum aktuelles Thema sind beziehungsweise bleiben. Ich freue mich auf jede neue Ausgabe.
B. SOBOTTA, PER E-MAIL

»Informativ«

Ich finde die April-Ausgabe gut gelungen und informativ. Weiter so!
PETRA DINGLER, LÜBECK; PER E-MAIL

Zu: *Studierende schreiben*; Nr. 251

»Abwechslungsreich«

Ich liebe die Ausgaben mit den Texten der Studierenden. Die Geschichten sind auch diesmal sehr abwechslungsreich und bunt gemischt. Die Artikel über Depressionen und zu Angststörung gingen mir sehr zu Herzen, der Artikel zum Thema Transsexualität macht Betroffenen Mut. Und Respekt der Autorin, die ihr gesellschaftliches Engagement beschreibt. Ich hoffe, sie motiviert damit andere.
RONNY, LÜBECK

»Das Beste«

Ich kaufe das Straßenmagazin nur sporadisch, deshalb kannte ich die von Studierenden geschriebenen Ausgaben der vergangenen Jahre nicht. Die Studierenden-Beiträge im März-Heft sind wunderbar erzählt und haben mich nicht nur interessiert, sondern auch berührt – das Beste, was ich jemals in einem Heft von HEMPELS gelesen habe. Ein Dankeschön an alle Autoren und die Redaktion.
GISELA DOORMANN; PER E-MAIL

»Sehr gut gefallen«

Das März-Heft mit den Texten der Studierenden hat mir wieder sehr gefallen.
MICHAEL DREWES; PER E-MAIL

Zu: *Verkäufer-Todesanzeige*; Nr. 252

»Sein Tod macht betroffen«

Ich kannte HEMPELS-Verkäufer Vladimir Hurtig aus Kiel ein wenig, er stand in der Holstenstraße, am Eingang Saturn-Rewe-Karstadt Sport. Sein Tod macht mich betroffen. Ach, der Vladi habe ich beim Lesen der Anzeige gedacht, du kannst doch nicht so still gegangen sein, es wird schwer sein, deinen Platz so leer zu sehen. Jetzt fühle ich: Eine tiefe Dankbarkeit, dass ich dir fast täglich begegnen durfte. Dein zaghafte Lächeln, deine aufmerksame, liebevolle Anteilnahme, die warme Innerlichkeit kurzer Gespräche sind noch so lebendig und werden es immer sein. Das wollte ich dir noch sagen!
BARBARA HEIDTKE, KIEL

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16
Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
Georg Meggers
redaktion@hempels-sh.de
Online-Redaktion Hilke Ohrt
Foto Heidi Krautwald
Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Britta Voß, Peter
Werner, Oliver Zemke
Layout Nadine Grünewald
Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange
Anzeigen Harald Ohrt,
anzeigen@hempels-sh.de
HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de
HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de
HEMPELS in Lübeck
Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51)
4002-198, luebeck@hempels-sh.de
HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de
Geschäftsführer Reinhard Böttner,
verwaltung@hempels-sh.de
Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber,
vorstand@hempels-sh.de
Fundraising Harald Ohrt
harald.ohrt@hempels-sh.de
Sozialdienst Arne Kienbaum, Catharina
Paulsen, arne.kienbaum@hempels-sh.de,
paulsen@hempels-sh.de
HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76
HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,
Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72
Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld
Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,
BIC: GENODEF1EK1
Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,
BIC: GENODEF1EK1
Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474
HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

HEMPELS beim Treffen der Straßenzeitungen



Es ist immer auch eine Art Klusentreffen: Wenn sich Vertreter und Vertreterinnen der deutschsprachigen Straßenzeitungen begegnen, gibt es viel zu erzählen über Erfolge der vergangenen Monate, über Weiterentwicklungen und Ideen für künftige Projekte. Das war auch jetzt in Nürnberg wieder so, als rund 40 Frauen und Männer zusammenkamen. Für HEMPELS waren Geschäftsführer Reinhard Böttner und Redaktionsmitarbeiter Georg Meggers vor Ort.

Diskutiert wurden redaktionelle Fragen ebenso wie die Aufgaben der Verkäufer-Betreuung oder die Bedeu-

tung von Fundraising für die einzelnen Projekte. Deutlich wurde, dass trotz einer immer größer werdenden Medienlandschaft Straßenzeitungen mittlerweile einen festen Platz am deutschen Medienmarkt haben mit teilweise wachsenden Auflagenzahlen. »Straßenzeitungen sind zu einer unverzichtbaren Stimme geworden, die auf die Probleme ausgegrenzter und prekär lebender Menschen hinweist«, so HEMPELS-Geschäftsführer Böttner, »das zeigen auch die vielfältigen Reaktionen unserer Leser auf die Inhalte im Heft.«

Kiel-Gaarden: Lesung bei HEMPELS

Auf diese Lesung freuen wir uns schon ganz besonders: Der Kieler Ortschronist Walter Ehlert, Neffe des großen Volksschauspielers Henry Vahl, wird Sonntag, 7. Mai, im HEMPELS-Trinkraum in Kiel-Gaarden, Kaiserstraße, aus seinem Buch »Gaardener Handel und Wandel in Geschichte und

Geschichten« lesen. Beginn 16 Uhr, der Eintritt ist frei. Die Lesung ist Teil des Gaardener Kulturfrühlings, der vom Stadtteilbüro des Ostufers gemeinsam mit vielen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen veranstaltet wird.

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig einen Verkäufer oder eine Verkäuferin aus einem anderen Land zu Wort kommen: Roger verkauft in Bern die Schweizer Zeitung „Surprise“.



»Anfang der 1980er Jahre, kurz nach dem Abschluss meiner Lehre zum Müller, bin ich der Liebe wegen vom Kanton Aargau nach Bern gezogen. Die damalige Liebe ist gegangen, Bern ist geblieben. Mitte der 1990er Jahre bekamen meine neue Partnerin und ich eine Tochter und zwei Söhne. Ein paar Jahre später brach unsere Familie auseinander. Ich arbeitete in jener Zeit viel als Akkord-Maurer, Dachdecker und Gerüstbauer und merkte zu spät, dass meine Partnerin überfordert war, immer mehr trank und sich nicht mehr genügend um die Kinder kümmern konnte. Ich ertrug die ganze Geschichte auch schlecht und erlitt schliesslich einen Nervenzusammenbruch. Zuletzt war ein alter Wohnwagen auf dem Land eines Bauern mein Zuhause. Als der bei einem Blitzschlag in Flammen aufging, musste ich zurück in die Stadt. Dort kam ich in Kontakt mit der Straßenzeitung Surprise. Als Verkäufer bin ich Zuhörer, Tröster oder Kummerkasten für andere Leute und helfe auch sonst, wo ich kann.

MIT DANK VON SURPRISE / INSP.NGO

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

© BERTRAM STEINSKY

	7		8	3	9		1	
		6	7		5	4		
	2			6			5	
4		2				3		7
		9	4	1	6	2		
6		8				9		1
	9			4			2	
		5	2		7	1		
	6		9	5	3		7	

Leicht

	8		4		6		5	
1			3	9	5			7
6		8		4		2		5
	2						8	
9		7		2		6		3
5			6	3	9			8
	9		8		2		6	

Schwer

Lösung April 2017 / Nr. 252:

2	6	1	3	5	9	8	4	7
7	4	8	6	1	2	9	5	3
5	9	3	4	8	7	1	6	2
8	7	9	1	6	5	2	3	4
3	2	4	9	7	8	5	1	6
1	5	6	2	4	3	7	8	9
9	8	5	7	3	4	6	2	1
6	3	7	5	2	1	4	9	8
4	1	2	8	9	6	3	7	5

Leicht

5	2	4	9	1	3	8	6	7
1	6	8	2	7	5	9	4	3
9	3	7	4	6	8	1	2	5
8	7	6	3	5	1	2	9	4
2	9	1	7	8	4	3	5	6
3	4	5	6	9	2	7	8	1
6	5	3	8	2	7	4	1	9
4	8	9	1	3	6	5	7	2
7	1	2	5	4	9	6	3	8

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR
von Berndt A. Skott





SOFA RÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine
Sofa gefunden?

**Dann Seite 2 lesen und
mitmachen!**

Die Feuerwehr, die hat'n Spleen



Der Komiker vom Weißen Haus – also dieser Präsident gewordene Papa seiner Familie (hier können Familien die Welt regieren) –, der also hat ja von vielen Seiten großes Lob für seinen mutigen Raketenangriff auf die syrische Luftwaffenbasis bekommen. 59 solcher Höllen-Apparate hat er abgefeuert. Rummms! Das hat er sogar von seinem Urlaubsdomizil aus in Florida gemacht. Ganz schön mutig also. Ohne sich auch nur eine Sekunde zu fürchten, hat er auf irgendeinen Knopf oder auf ein Smartphone-App gedrückt, und schon rasten die 59 Höllenmaschinen los. Man muss natürlich wissen: Das geschah ja wieder nur für den Frieden. »Der Krieg da in Syrien, das ist ja nicht mehr auszuhalten«, meinten der Präsident und seine Freunde, »da muss jetzt endlich was passieren!«

Und weil ihm das so viel Applaus eingebracht hat – zum Beispiel auch von der deutschen Bundesregierung –, hat er gleich noch einen richtigen Todesknüller draufgelegt: die Superbombe auf die Provinz Nangarha in Afghanistan, die Mutter aller Bomben. (»Mutter, Mutter, wer rettet uns vor deiner Mutterliebe?!«)

Ich hab dabei wieder an unsere Altonaer Feuerwehr gedacht. Über die haben wir als Kinder immer das lustige Lied gesungen: »Die Feuerwehr die hat n Spleen / die löscht das Feuer mit Benzin!« Die Altonaer Feuerwehr war nämlich

damals auch schon zu der Erkenntnis gekommen: Es bringt ja nichts, immer nur einzelne Brände zu löschen, wenn doch immer wieder neue Brände gemeldet werden. Deshalb müssen wir ganz einfach mal die ganze Stadt in Brand setzen und niederbrennen, dann ist endlich Schluss mit dem ewigen Alarm, dann haben wir Frieden.

Der Putin hatte ja auch schon so gedacht: Was nützt es, wenn die Rebellen immer wieder von Soldaten zurückgedrängt werden müssen, da muss ich jetzt mal richtig Frieden stiften, die Rebellen alle zu Terroristen erklären und abschlachten und die Städte mit meinen Bombern in Schutt und Asche legen.

Auch beim Anblick unserer immer frisch gebadeteten Verteidigungs-Uschi fällt mir die Altonaer Feuerwehr ein: Wir müssen aufrüsten, wir müssen immer mehr Öl ins Feuer gießen, dann wird es schon irgendwann ausgehen.

Und wenn wir nun noch erleben dürfen, dass die beiden Haupt-Friedensstifter (aus dem Osten und dem Westen) demnächst aufeinander losgehen, sich gegenseitig mit Benzin übergießen und anstecken, ja dann brennt endlich die ganze Welt. Aber dann ist auch endlich Frieden in der Welt. Für immer!

Und die Altonaer Feuerwehr, die hat es schon mal vorge-macht.

**DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH
ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT.
IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM
»DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).**

Torsten Albig **Özlem Ünsal** **Bernd Heinemann**

Kiel-Nord

Kiel-West

Kiel-Ost



MEHR
GERECHTIGKEIT
FÜR ALLE.
WIR MACHEN DAS.

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Sophienblatt 64 a
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Gaarden
Johannesstraße 48
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Dietrichsdorf
Hertzstraße 75
Mo.- Fr. 9:00 - 16:00

Ein Projekt von:
jobcenter.kiel

"Alles neu macht der Mai"

Spenden Sie Kleidung,
Schuhe, Spielzeug, Elektroartikel
und Haushaltswaren.

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 8. BIS 12. 5. 2017 IM ANGEBOT:

Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

ideenwerft®
WERBEAGENTUR

Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com